

Begrenzt offener Realisierungswettbewerb
Neubau des Kath. Gemeindehauses
Liebfrauen in Mengen

Auslober
Kath. Kirchengemeinde Liebfrauen
vertreten durch
Pfarrer Stefan Einsiedler
und Marianne Haile, Zweite Vorsitzende
Pfarrstraße 8, 88512 Mengen

Wettbewerbsbetreuung und Dokumentation
Anna Blaschke, Freie Architektin
Senefelderstraße 26 - 70176 Stuttgart

Preisgerichtssitzung am 14.03.2008

Fachpreisrichter :
Baudirektor Kai Fischer, Finanzministerium Stuttgart
Diözesanbaumeister Heiner Giese, Bischöfliches Bauamt
Prof. Anett-Maud Joppien, Freie Architektin, Frankfurt
Oliver Schmid-Selig, Stadtbaumeister Mengen
Ralf Schneider, Architekt, Bischöfliches Bauamt

Sachpreisrichter :
Pfarrer Stefan Einsiedler
Victor Franchini, KGR
Wolfgang Fuchs, KGR
Marianne Haile, Zweite Vorsitzende
Klara Schlieske, KGR
Wolfgang Uhl, Kirchenpfleger

Vorprüferin :
Anna Blaschke, Freie Architektin, Stuttgart

Abbildungs- und Textnachweis :

Pläne : Planverfasser
Texte : Auslobung und Protokoll der Preisgerichtssitzung

Aufgabe

Der Kirchengemeinde Liebfrauen stehen in Mengen zwar großzügige Flächen als Gemeinderäume zur Verfügung. Diese sind jedoch sowohl im Bezug auf Ihre Erschließung als auch Ihrem baulichen Zustand nicht mehr auf dem heutigen Stand.

Aus diesem Grund hat die Gemeinde sich entschlossen, auf dem Wettbewerbsgebiet ein neues Gemeindehaus zu bauen. Die bestehenden Gebäude werden dabei zur Disposition gestellt.

Das Gemeindehaus wird neben dem Gemeindesaal Gruppen- und Jugendräume sowie einen Mutter-Kind-Raum beherbergen und die für die Nutzung des Gebäudes erforderlichen Nebenflächen (siehe beiliegendes Raumprogramm).

Aufgabe ist es, innerhalb des Wettbewerbsgebietes das vorgegebene Raumprogramm für ein Gemeindehaus samt Nebenräumen und Außenbereich zu planen, als barrierefreie Anlage laut LBO. Der Schwerpunkt liegt in der angemessenen maßstäblichen und funktionalen Umsetzung des Raumprogramms sowie die Einbindung des neuen Gebäudes in den städtebaulichen Kontext des Kirchplatzes.

Städtebau

Die städtebauliche Positionierung des neuen Gemeindehauses im Ensemble des Kirchplatzes in direkter Nachbarschaft zu Kirche und Pfarrhaus wird als „öffentliches“ Gebäude eine wichtige Rolle spielen. Ebenso ist die Präsenz an der Mittleren Straße, sowie die Vernetzung der kirchlichen Nutzungen untereinander von Bedeutung.

Gemeindehaus

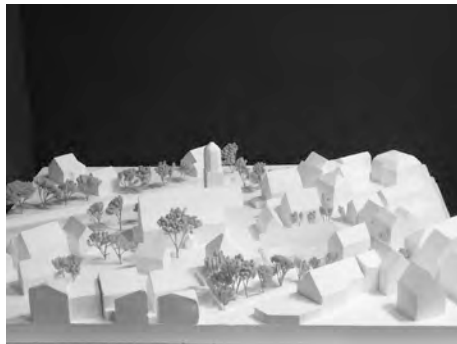
Die Kirchengemeinde wünscht sich das Gemeindehaus als offenen und einladenden Ort für alt und jung, als einen Ort für Glaubenserfahrung und Geselligkeit.

Veranstaltungen und Feste im Gemeindehaus sollen sich auf den Freibereich und den Kirchplatz ausweiten können. Der Freibereich soll von den verschiedenen Gruppen genutzt werden können.

Die Verbindung Saal – Foyer soll so dimensioniert werden, dass das Foyer bei größeren Veranstaltungen mit genutzt werden kann.

Die Gruppenräume sollen den zahlreichen Gruppen der Kirchengemeinde zur Verfügung stehen. Die Jugendräume sollen sich davon in ihrer Prägung unterscheiden.

Die Jugendräume sollen durch die Ergänzung zweier WC's, einer Teeküche und eines separaten Zuganges als unabhängige Einheit genutzt werden können.



Der vorgeschlagene winkelförmige, kompakte Baukörper strahlt infolge seiner Massenverteilung ruhige Gediegenheit aus und integriert sich sehr gut in die Gegebenheiten des Standorts. In dem zur Verfügung stehenden Areal sind Gebäudekörper und Freiflächen schlüssig und sinnvoll angeordnet.

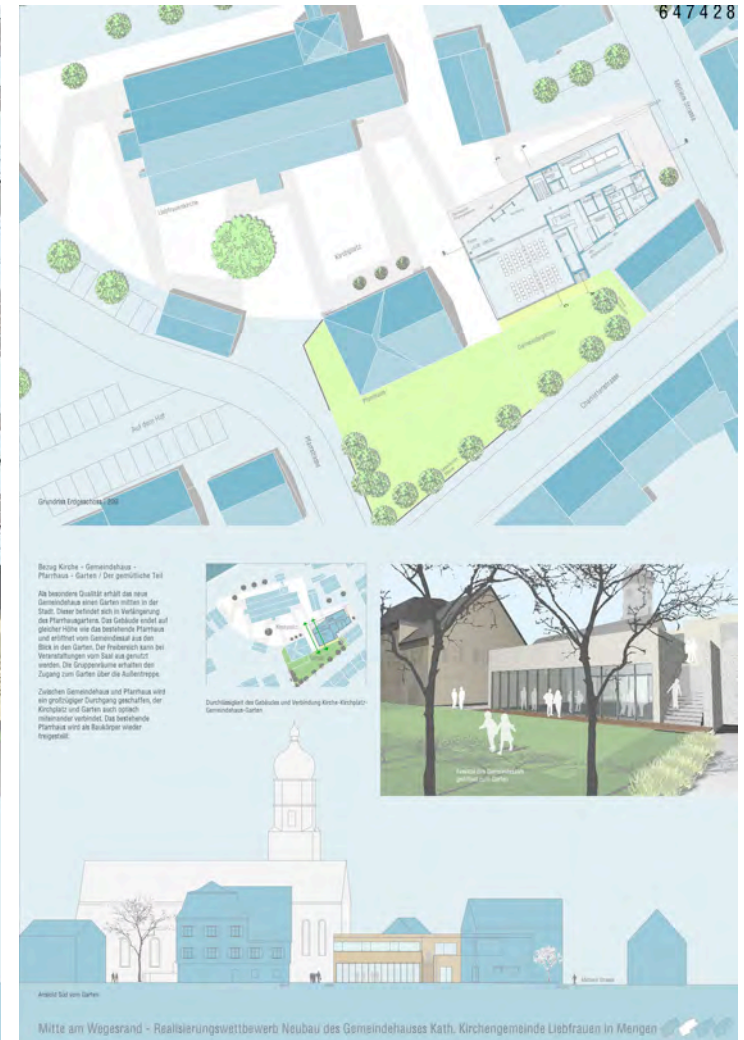
Die räumliche Fassung des Kirchplatzes wird vom Preisgericht als gelungen angesehen. Im rückwärtigen Bereich entsteht durch die gewählte Baukörperstellung ein geschützter, großzügiger Aufenthaltsbereich. Die vorgesehene Ausbildung des Daches als wenig geneigtes Dach, sowie bauliche Rücksetzung an der Charlottenstraße wird nach eingehender Diskussion als städtebaulich verträgliche angesehen.

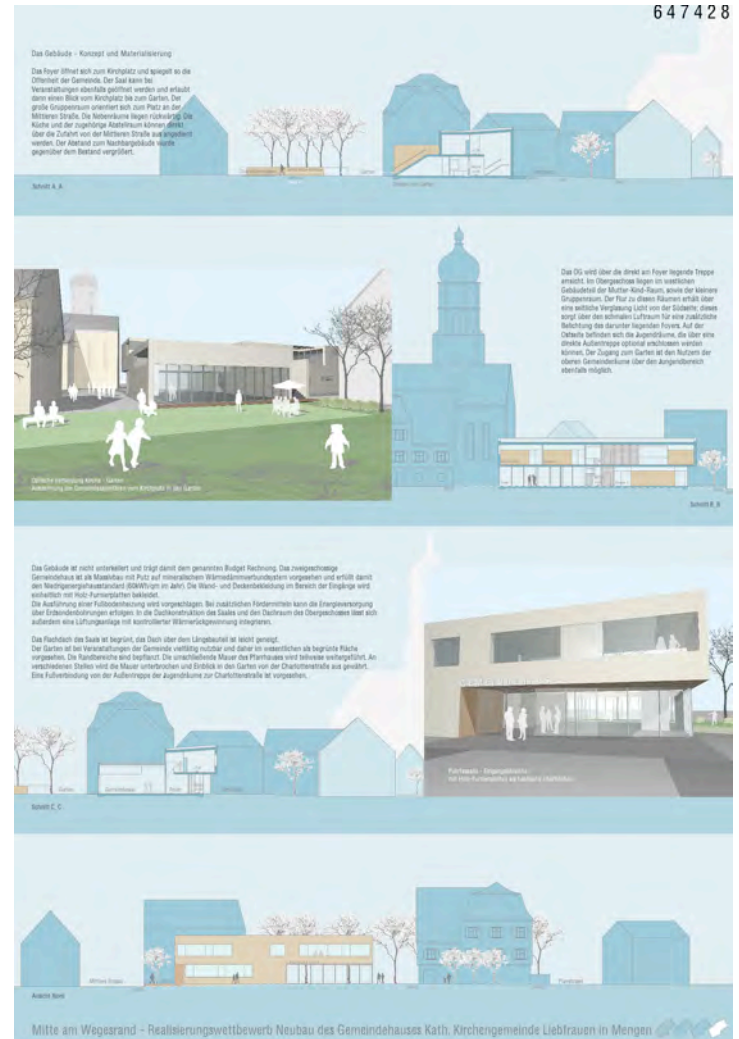
Die Erschließung des Gebäudes ist einfach und gut, wird als effizient und wirtschaftlich bewertet. Der Haupteingang zum Gemeindehaus orientiert sich folgerichtig zum Kirchplatz. Die räumliche Ausbildung des angrenzenden Foyers verspricht eine hohe Aufenthaltsqualität und ist als Verteiler der Besucherströme ausreichend dimensioniert. Die Öffnung des Gemeindesaals zum Garten bezieht den Außenraum gelungen mit ein.

Die Anbindung der im Obergeschoss situierter Jugendräume über eine separat zugängliche Außentreppe wird vom Preisgericht begrüßt. Aus Gründen der Praktikabilität erscheint es sinnvoll den Mutter-Kind-Raum im EG anzuordnen. Insgesamt ist eine hohe Funktionalität festzustellen.

Die Qualität der Fassade liegt in ihrem ruhigen, unprätensiösen Erscheinungsbild. Es entsteht eine zurückhaltende, aber doch repräsentative Gestalt, die dem Gemeindehaus verbindenden Anspruch entgegenkommt.

Das Raumprogramm wird wirtschaftlich in einem kompakten Gebäudeform untergebracht. Der Baukörper lässt eine wirtschaftliche Erstellung und einen überschaubaren Unterhalt erwarten. Aufgrund der Funktionalität der Grundrisse, der bautechnischen Stimmigkeit und damit der zu erwartenden wirtschaftlichen Realisierbarkeit wird der Entwurf als interessanter und wertvoller Beitrag zum Wettbewerb angesehen.





Peter Fink
im Büro Mühlich, Fink und Partner
Freie Architekten, BDA
Ulm

Die städtebauliche Leitidee für das Gemeindehaus basiert auf zwei stabilen Stadtbausteinen, die in ihrer konsequenten Setzung einen differenziert gestalteten und vielfältig beispielbaren Pfarrgarten formulieren. Die Eingangssituation konfiguriert sich als ein kleiner mit dem Pfarrplatz verwobener Platz, der sich fließend in das Gebäudeinnere entwickelt. Die Proportionierung und städtebauliche Körnung des Baukörpers passt sich sensibel in den gewachsenen Kontext ein. Die ruhigen und aus den inneren Funktionen selbstverständlich entwickelten Fassaden entsprechen einer zeitgemäßen architektonischen Haltung, die den Dialog mit dem Umfeld sucht und auch findet. Das konsequente Wechselspiel aus offenen und geschlossenen Fassadenflächen stabilisiert und verankert die Häuser im Stadtraum.

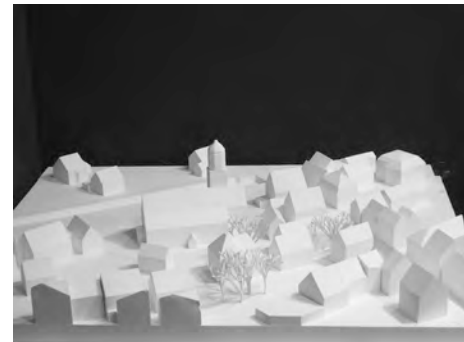
Die innenräumliche Organisation ist durch Übersichtlichkeit und engen räumlichen Bezug zum Pfarrgarten geprägt. Der gut teilbare Saal positioniert sich als im Garten angelegter Raum, der sich so in geschützter Lage sehr konsequent und offen präsentiert. Der gelungene Raumfluss zwischen Eingangshof, Foyer und Saal demonstriert Transparenz und Offenheit für Begegnungen.

Der Jugendbereich kann separat erschlossen werden und ordnet sich zu eigenen gut proportionierten Freiflächen zu. Im Bereich der erschließungsbegleitenden Nebenräume können durch Tausch von Räumen eine günstigere Funktionalität erzielt werden (z.B. WC-Anlagen der Jugend nicht direkt am Eingang, Integration des Behinderten-WC´s neben dem Aufzug, Verlegung des Stuhllagers, Anschluss Küche an Saal). Die Grundrissorganisation zeichnet sich durch eine klare Struktur, hohe Qualität der Raumzuordnung und optimierte Flurflächen aus.

Die Satteldachräume sehen derzeit keine innenräumliche Integration vor. Sind sie den Stadtraum geschuldeten Volumen, sind sie Teil des Innenraumes oder könnten diese ganz in Frage gestellt werden?

Die kompakte und einfache Bauform, der Einsatz konventioneller Bautechnik, verputzte Fassaden und die gezielt gesetzten Öffnungen weisen auf eine wirtschaftliche Realisierbarkeit und günstige Betriebskosten hin.

Das Projekt vermag durch intelligente Setzung und Proportion der baulichen Elemente eine städte-baulich sehr überzeugendes Spannungsfeld zwischen öffentlichen und privaten grünen Freiräumen zu verwirklichen. Es gelingt auf gleichsam selbstverständliche Weise ein Gemeindehaus mit hoher innenräumlicher Qualität in einfachen Stadtbausteinen mit Stadt und Garten zu verweben.



2. Preis

katholisches gemeindehaus liebfrauen mengen

240466



Peter Fink
im Büro Mühlich, Fink und Partner
Freie Architekten, BDA
Ulm

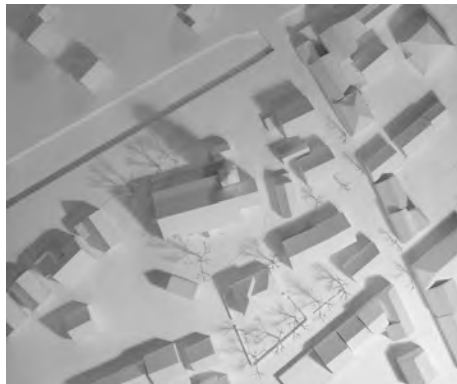
2. Preis





Der Entwurfsverfasser konzipiert das Gemeindehaus als kompakte zweigeschossige Anlage mit ausgebautem Satteldach. Es wird entlang der Straße „Am Kirchplatz“ orientiert. Dadurch entsteht ein angemessen dimensionierter Freibereich zur Charlottenstraße, der eine räumliche Fortführung des Pfarrgartens ermöglicht. Der Komplex ist von der „Mittleren Straße“ deutlich spürbar zurückversetzt und bildet dort einen wenig motivierten bzw. sinnvoll nutzbaren Platz aus.

Der Hauptzugang erfolgt über die Giebelseite vom Kirchplatz aus. Von hier sind das dem Saal zuschaltbare Foyer und der gut teilbare Saal erschlossen. Gemeinsam mit dem Freibereich ergibt sich hier eine angemessene Lösung. Stuhllager und Küchenräume sind hingegen wie vorgeschlagen nicht praktikabel. Eine separate Andienung der Küchenzone wird an der Südseite ermöglicht. Von hier aus erfolgt eine weitere Erschließung der oberen Ebene. Die geforderten Jugendräume befinden sich im Erdgeschoss der Giebelseite zur Mittleren Straße. Der Hauptzugang erfolgt allerdings unvermittelt zum Kirchplatz. Eigene Freibereiche sind nicht ausgewiesen.



Das Obergeschoss wird über eine einläufige Treppe vom Foyer aus erschlossen. Von der sich entwickelnden großflächigen Galerie erschließt sich der Mutter-Kind-Raum sowie die notwendigen Nebenräume. Die barrierefreie Erschließung ist über einen Aufzug gewährleistet.

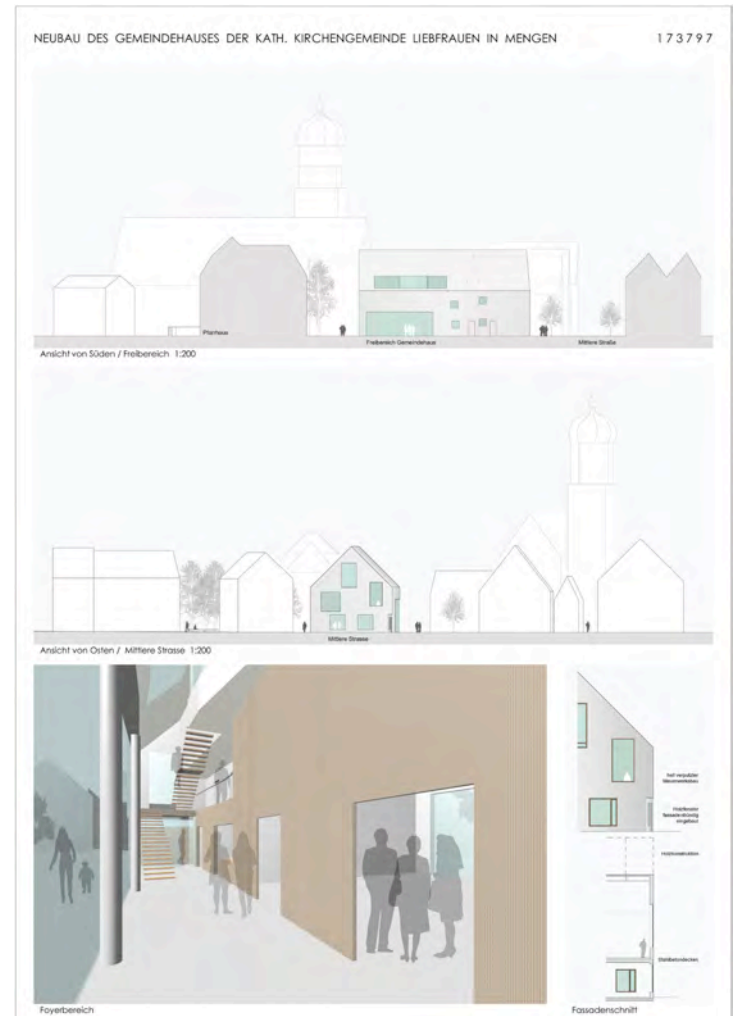
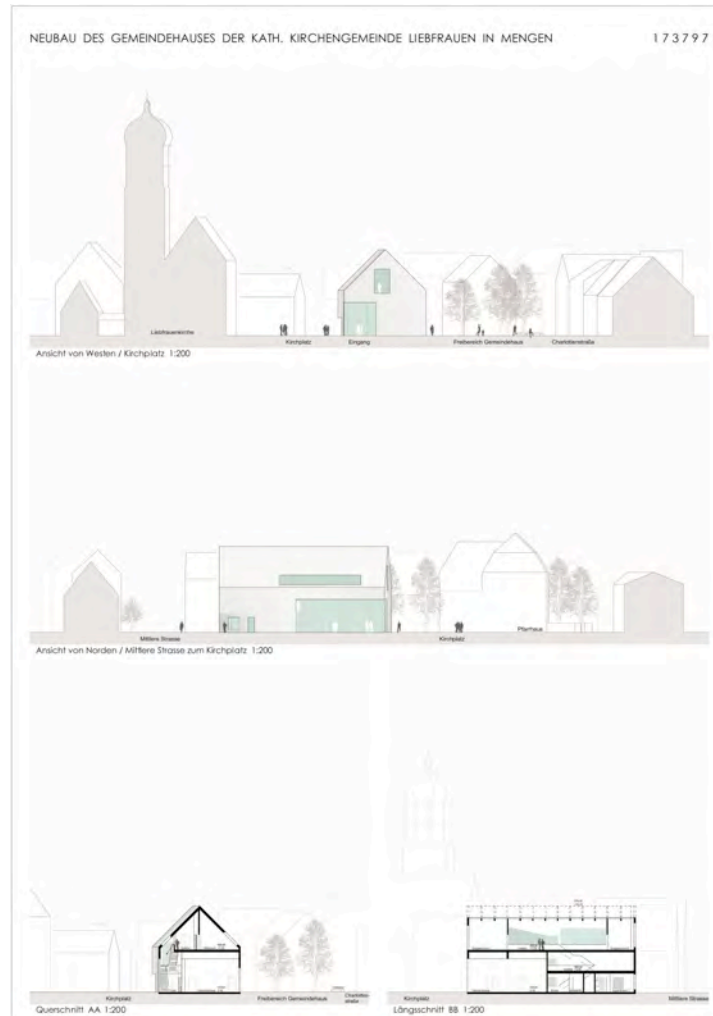
Die weiteren Gruppenräume befinden sich zusammen mit Technikraum und Werkstatt im Dachgeschoss. Als zusätzliches Angebot erscheint eine Loggia, die zum Freibereich auf der Südseite ausgerichtet ist. Insgesamt ist das Raumprogramm erfüllt, wobei die Verkehrsfläche deutlich zu groß ist (228 statt 65 qm).

Die Anordnung der Fenster in den einzelnen Fassaden differiert erheblich und wirkt oft unmotiviert, vor allem im Hinblick auf die vielfältigen Formate.

Der Aufwand zur Erschließung der Gruppenräume im DG ist beachtlich, wie auch der Luftraum des Foyers, der über die gesamte Nordseite alle Geschosse umfasst. Der Baukörper ist grundsätzlich einfach in Herstellung und Materialität, wobei allerdings der gewünschte Knick die Kostengünstigkeit gleich selbst in Frage stellt. Der Entwurf übersteigt die geforderte Fläche um 164 qm resp. um 673 cbm des Durchschnittswertes und liegt somit nicht im günstigen Bereich. Die Betriebskosten würden sicherlich bedingt durch die Kubatur des Foyers in hohen Bereich liegen.

Der Entwurf basiert auf einem großvolumigen Solitär, der den städtischen Platzraum besetzt. Dies führt allerdings zu Schwächen in den Anbindungen zur umgebenden Bebauung.



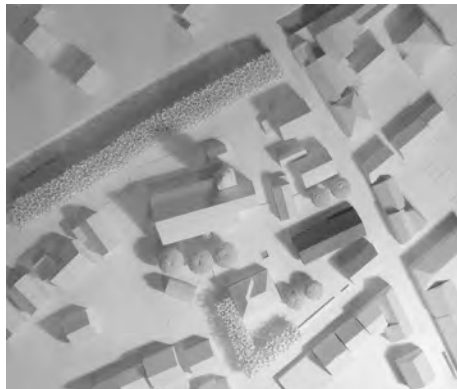




Der Entwurf orientiert sich städtebaulich an der Giebelständigkeit der Nachbargebäude zur Mittleren Straße. Er füllt damit die Lücke, die der Abbruch des Liebfrauenheims hinterlässt. Die Traufhöhe orientiert sich am Pfarrhaus, die Firsthöhe resultiert aus der Umgebungsbebauung. Die Baumasse erfüllt die Anforderung nicht nur hinsichtlich der Abwägung des §34, sondern auch als „Sondergebäude“. Aus städtebaulicher Sicht, ist dies ein gelungener Entwurf.

Das Gebäude wird von Westen erschlossen, über einen gedeckten Bereich, wobei sich der Eingang als solcher nicht abhebt. Der Bereich ist in der Ansicht falsch dargestellt, da die Wandscheibe zurückgesetzt ist. Die Zuordnung des Behinderten-WC als Lösung für innen und außen hat das Problem, dass Behinderte im Windfang das WC sicher nicht nutzen wollen. Abstellraum Küche und Küche, sowie Andienung Lieferanten liegen richtig zum Saal. Die Teilbarkeit lässt Wünsche offen, da in einem Teil Stuhllager etc. verbleiben. Ein Putzraum fehlt.

Laut dem Entwurfsgedanken orientiert sich der Gemeindesaal zum Kirchplatz, wobei dies nur auf die Blickbeziehung zutrifft. Die Brüstung verhindert den Durchgang, der auch auf der Straße, bzw. dem Parkplatz enden würde. Die Außennutzung wird vom Entwurfsverfasser/In in Richtung Süden gesehen, wo ein „Gemeindehof“ entstehen soll. Die WC-Anlagen für den Saal befinden sich im Obergeschoss, was zwar grundsätzlich möglich ist, jedoch nicht ganz glücklich. Die Schließbereiche sind nicht klar getrennt.



Das Gesamtensemble zeigt sich mit einer klaren Formensprache und wenigen „Motiven“. Die „Ausbeulung“ an der Giebelwand zur Mittleren Straße sollte eingerückt werden. Dies würde der Ansicht und dem Innenraum gut tun. Bei einer geteilten Nutzung des Saales würde die nördliche Hälfte gut funktionieren. Die südliche Hälfte hätte ganz wenig natürliche Belichtung sowie das Stuhllager und die Podestes. Die sonstigen Gruppenräume sind in Ordnung, auch die Anbindung müsste funktionieren, lediglich der Mutter-Kind-Raum weist Mängel auf. Da er sich im DG befindet, wäre die Haupteinschließung über den Aufzug.

Leider sind die Außenanlagen nur im Grundriss dargestellt. Man glaubt Bänke oder Mauern zu erkennen, sieht dies aber in der Ansicht nicht. Durch die städtebaulich sehr gute Stellung des Gebäudes ergibt sich eine große Möglichkeit zur Freiflächengestaltung. Die Südseite scheint durch die Bezeichnung „Zugang Hof“ einen Platz- oder besser Hofcharakter zu haben, leider gibt es dazu in den Ansichten keine Aussagen. Ob dieser „Hof“ auf der Westseite beim Pfarrhaus weitergeht, ist aus den Plänen nicht ersichtlich. Der Gedanke, Fahrräder an nicht attraktiven Freiflächen abzustellen, zeigt, dass über den Außenbereich einiges gedacht, aber nicht dargestellt wurde. Ansonsten ist die Darstellung des Außenbereiches sehr zurückhaltend.

Bedingt durch den klaren Entwurf und den „einfachen“ Baukörper wird dieses Gebäude beim Bau sicherlich wirtschaftlich sein. Negativ stellt sich die große Kubatur dar. Bautechnisch, im Sinne von statisch gesehen, könnte man das Gebäude wie vorgeschlagen, bauen. Bautechnisch, im Sinne des Materialeinsatzes ist dies jedoch nicht möglich. Porenbeton als Dachdeckung mit dem Charakter gestockt ist bauphysikalisch, selbst mit Imprägnierung, nicht möglich. Die Verschalung der Giebelseiten mit Holz ist grundsätzlich möglich, hat aber wahrscheinlich nur gestalterische Gründe.

neubau gemeindehaus der kath. kirchengemeinde liebfrauen in mengen 101126



lageplan m1/500



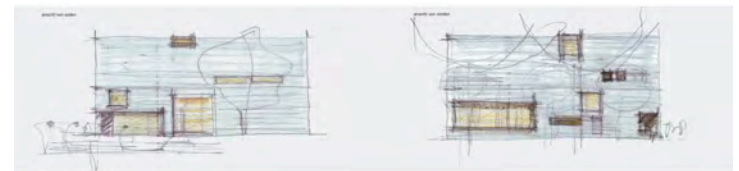
ansicht von süden

blatt 1

neubau gemeindehaus der kath. kirchengemeinde liebfrauen in mengen 101126



erdgeschoss m1/200



gestaltungskonzept



ansicht von norden

blatt 2

